

AUSSTELLUNG IN GRÜNWALD

Ein Leuchten im Sattgold christlicher Kunst

Gibt es ein Comeback des Religiösen in der Gegenwartskunst? Eine Frage, die nun von Edeltraud Braun von Stransky in ihrer Ausstellung „Wegbegleiter – Gemälde und Mosaik“ im Grünwalder Rathausfoyer mit einem eindeutigen „Ja“ beantwortet und von ihren Arbeiten mit mächtiger Überzeugungskraft unterstrichen wird.

VON MANFRED STANKA

Grünwald – Seit dem 11. September 2001 gewannen religiöse Aspekte in allen Bereichen der Gesellschaft an Bedeutung. Aber die in München geborene, 87-jährige Künstlerin, deren Arbeiten tief in den Brunnen der Vergangenheit hinabtauchen und die den Puls der Gegenwart registriert, findet schon seit den frühen 50er Jahren ihren Weg. Schon in den vorchristlichen Religionen stößt die Künstlerin auf jenes Licht, diese Heiligkeit des Göttlichen, die vermittelt zwischen Glauben und Ratio – zumal in der Ägyptischen Religion mit dem zerstückelten und wieder zum Leben erweckten Osiris, aber auch im griechischen Mythos, bei Sänger Orpheus, der in den Hades hinabtaucht.

Es ist eine imponierende Figur der Gegenwartskunst, die vielen einstigen Stürmern und Drängern als rückständig galt und die ihren Weg bis zum heutigen Tag kompromisslos beschreitet. Ein großer Huldigungsreigen, angeführt vom ehemaligen Bayerischen Kultusminister Hans Zehetmair und Grünwalds Bürgermeister Jan Neusiedl war da schon fällig. Über 40 Arbeiten von Edeltraud



Imponierende Tiefe: Edeltraud Braun von Stransky beherrscht das Arbeiten mit Mosaiken wie keine zweite.

FOTO: ROBERT BROUCZIK

Braun von Stransky – viele davon bislang der Öffentlichkeit unzugänglich – verleihen dem Bürgermeistersitz einen magischen Hauch, den dieser gut verträgt. „Ich habe noch so viele Bilder zu Hause“, verrät die Dame lächelnd, und ihr lebhafter Charme fesselt einen jeden, der sich auf sie zubewegt.

Braun von Stransky ist auch mit dem Ex-Kultusminister befreundet, der von dieser Wegbereiterin begeistert ist, und viele Aufträge wurden ihr erteilt. Die Dame, die nicht nur die Isartalge-

meinde, sondern zahllose Einrichtungen sowie Schulen und sakrale Orte im Landkreis und in der Hauptstadt zu Kunstoasen formte, die „konnte was“, sagte Zehetmair. Unendlich viel sogar. Erster Eindruck: Diese Großmeisterin hat das Mosaik in einer Zeitschiene zwischen gestern, heute und morgen untergebracht. Stein und Glas sind ihr Material, und die unendlichen Bilderwelten in Acryl leuchten mal in byzantinischem Sattgold oder scheinen sich in einem zartgliedrigen Fresko aufzulösen. Gro-

ßes Welttheater ist da entstanden: Porträts, Landschaftsimpressionen, Kirchenschiff und Ornamente wachsen zusammen zu einer Einheit.

Als eine „neue“ Mystikerin ist die seit weit über vier Jahrzehnten in Grünwald beheimatete Künstlerin darauf aus, die ganze Welt in ihrer Seele sich widerspiegeln zu lassen und so das sinnliche und geistige Erlebnis in eins zu verschmelzen. Auch davon erzählt die Werkschau. Das Ursymbol dieser alles durchwirkenden Kraft des Geistes, die

auch Liebe genannt werden kann, ist die Sonne, das Licht. Den Sonnengesang des Pharao Echnaton stellt sie dem Sonnengesang 5 des heiligen Franziskus gegenüber. Beide bindet sie in Mosaik aus Stein und Mörtel, entstanden im Jahr 2000. Wucht und Zartheit sind bestimmend, und Nofretete sowie der mittelalterliche Heilige werden von einer riesigen Hand berührt. Gerade diese beiden unerhörten Kunstwerke beschreiben die Verschmelzung von Ich, Gott und Welt über alle Zeitströme

hinweg. Auch die Unabhängigkeit und Freiheit der Seele finden ihr Symbol.

Nein, den „religiösen Kitsch“, kommerziell und verpackungsfähig aufgepeppt, wird man hier vergeblich suchen. Und so stimmt auch Braun von Stransky ihren ureigenen Sonnengesang auf die Welt an, auf den Glauben, auf die Freude und auf die Kunst. Und dafür kombiniert sie Holz und Stein, setzt glatte polierte Flächen und öffnet Wände perspektivisch nach hinten. Eine Bildsprache, die Herz und Verstand anrührt.